

Wegbezeichnungen im Verbandsgebiete

Von K. Kittel, Zittau

Vom Kamm des böhmischen Randgebirges erstreckt sich der Verband „Lusatia“ nach Norden zu über das Lausitzer Granitgebirge bis weit hinein in die mehr ebene Heide. Kamm ein anderes Vereins- oder Verbandsgebiet weist eine derartige Mannigfaltigkeit des Landschaftsbildes auf wie die Lausitz. Daraus ergibt sich eine Häufung technischer Schwierigkeiten bei Wegbezeichnungen, wie sie andere Verbände und Vereine kaum kennen. Das einfache weiße Zeichen, so deutlich es sich auch vom dunklen Hintergrunde der Tannen- und Fichtenbestände im Gebiete des Baltenberges, Czorneboh und Bieleboh abhob, kam weniger zur Geltung in den Föhrenbeständen der Heide und verfaute vollkommen am hellen Untergrunde der Sandfelsen des Zittauer Gebirges, an den Birkenstämmen der offenen Landschaft und insbesondere beim Durchschreiten schmuck geweihter Häuschen lausitzer Dörfer. Die gegebene Wegbezeichnung für die in ihrem landschaftlichen Zauber so verschiedenartige Lausitz ist daher das einfarbige Zeichen auf weißem Untergrunde. Gleiche Erwägungen haben im Jahre 1902 dazu geführt, die erste Fernmarkierung, den Kammweg vom Jeschken bis zum Rosenberge so zu bezeichnen. Gemeinsame Besprechungen mit dem Deutschen S. V. f. d. Jeschken- und Hergaberge, dem S. V. f. d. nördlichste Böhmen und dem S. V. f. d. böhmische Schweiz wählten das blaue, vierzinnige Kammzeichen auf weißem Grund, da die Mannigfaltigkeit des Landschaftsbildes beachtet werden mußte. Der heute über 1000 Kilometer lange Kammweg hat sich zum Rückarat unseres Wegenezes ausgewachsen, auch wenn er nur mit knapp 20 Kilometer das Verbandsgebiet streift. Der Wunsch nach einem eigenen Wanderwege wurde erst im Jahre 1912 erfüllt. Von Nordwesten nach Südosten wurde der 112 Kilometer lange

Lausitzer Weg

geschaffen, nach dem **JL** Zeichen auch Lausitzer Landweg benannt. Vom Hutberg bei Kamenz durch die nördlichen bewaldeten Teile des Lausitzer Granitgebirges dem Höhenkamm folgend wird über den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Bischofswerda das Baltenbergmassiv erreicht. An ammutigen Weibern führt dieser Wanderweg über Schwabswalde durch das Bielebohgebiet über Kottmarsdorf auf den Kottmar, von dessen vom Verbandsverband erbauten Turme man eine prächtige Aussicht auf die gewerbefleißigen Oberdörfer genießt. Dem Ehrenmale des Verbandes an der Spreequelle folgen Walddorf und Gibau und nach dem Oderwitzer Spitzberg mit seiner Randgebirgsfernsicht die Höhen von Spitzkunnersdorf, dann das im Mandantale lieblich einabettete Hainewalde und endlich über den Breitenberg das Zittauer Gebirge mit Jonsdorf und dem turmgekrönten Hochwald. Eine Menge bestehender Wegbezeichnungen mußten geändert werden. Die vorhandenen Lücken zwischen den einzelnen Gebirgsvereinsgebieten schlossen musterähnlich die anderen Heimatvereine des Verbandes, die so im Dienste der Allgemeinheit ihr Tätigkeitsgebiet erweiterten, wie auch umgekehrt Gebirgsvereine die Vortragstätigkeit mit aufnahmen.

Die beiden J-Wege

folgten in den Jahren 1920 und 1921, beide am Kottmar beginnend. Der rote J-Weg führt, das durch seine Brüdergemeinde weltberühmte Herrnhut nur berührend, über den Großen Berg und das durch sein gewaltiges Kraftwerk bekannte Hirschfelde, dem Ausgangspunkte aller Neisewanderungen, nach dem Säckelsberge.

Der blaue J-Weg beginnt ebenfalls am Kottmar. Er wird in der nächsten Zeit zur Gänze in dem großen Deutschen Wanderweg

Saar — Schlesien

aufgehen, das J-Zeichen daher auch durch das blaue X Andreaskreuz ersetzt werden. Dieser Großdeutsche Weg betritt das Verbandsgebiet bei Cöhländ a. d. Spree und führt über den Bieleboh zum Kottmar. Gegenwärtig führt noch, wie schon erwähnt, das blaue J-Zeichen im Walde bis nach Herrnhut hinein, dann durch kleinere Siedlungen und blumige Wiesen, die den Waldweg nun öfter unterbrechen, über den basaltigen Knorrberg nach Kloster Marienthal am Ende des Neisewald durchbruches und verläßt über die wundervollen Ausblick gewährenden Königshainer Höhen bei Weisdorf das Verbandsgebiet, um über Friedland, bekannt durch Wallenstein, der Tafelsichte zuzustreben.

Der nördliche, Lausitzer Kammweg,

reiste in der Zwischenzeit seiner Vollendung entgegen. Das dreizinnige Kammzeichen führt von Königshainer über den Keulen-Berg durch das durch seine Pfefferkuchlereien bekannte Pulsnitz nach dem turmaeschmückten, aussichtsreichen Schwedenstein und folgt nun der nördlichen Welle des Lausitzer Gebirges. Fast ununterbrochen gelangt der Wanderer über den Klosterberg und Mönchswalder Berg zum Czorneboh, umwoben von wendischen Saanen. Über Löbau mit dem gleichnamigen Berge und dem Rothstein mit seinem Naturschutzgebiete, führt dann der Weg, immer der Höhenlinie folgend, nun durch zum Teil offene Landschaft über die Janernicker Berge mit der alten Wehrlirche auf die Landeskrone als würdigen Abschluß des 110 Kilometer langen Weges.

Durch die Baugner Heide

wurden vor kurzem erst zwei längere Fernwege durch den Gebirgsverein Baugen gelegt und diese damit der Wanderlust erschlossen.

Der blaue Strich kommt eigentlich von Kadeberg und führte über den Köhndorfer Forst und Luchsenburg zum Butterberg. Jetzt wird derselbe von Luchsenburg aber nach Norden abgelenkt, um in Kamenz mit dem blauen Heideweg zu einem Fernwege zu verschmelzen. Über Deutsch-Baschwitz mit dem stimmungsreichen Großteich geht es über Königshainer und der Dubrau bis Weissenberg und den Königshainer Bergen.

Das grüne Dreieck, ein Parallelweg zum blauen Heideweg, führt vom Schwedenstein über Elstra, Kloster Marienstern, Neischwitz, Mülkel und Halbendorf nach Guttau, gleich reizvoll für versonnene Heidewanderer.

Mit den Nachbargebieten

und darüber hinaus sind viele unserer Lausitzer Orte und Berge durch einheitliche Wegbezeichnungen verbunden. So führt von Baugen die blaue Raute über den Czorneboh und Bieleboh bis nach Liboch a. G., das grüne Dreieck über den Bieleboh, Cöhländ, Winterberg, Hoher Schneeberg, Donnersberg bis Trebnitz. Vom Bahnhof Seitschen der rote Strich über den Klosterberg und Bischofswerda nach Stolpen, der blaue Strich vom Bahnhof Neukirch-Ost über den Baltenberg, Neustadt, Stolpen, Moritzburg nun gar über Meissen nach Dresden und Förder-Hersdorf. Das rote Dreieck von Baugen geht bis zur böhm. Mühle, der rote Pfeil vom Bieleboh über Hinterdittersbach zum Prebischtor, der gelbe vom Kottmar nach dem Rosenberge einerseits und über die Lausche zum Kleiß andererseits. Der Dobin ist durch das blaue Dreieck über den Pirsken mit Neustadt, Sa. verbunden, Hirschfelde durch das grüne Dreieck mit Hammer am See und Reichenau über den Hohenwald mit dem Jeschken. Eine Unmenge derartiger Fernwege lassen sich aus dem Wanderkartenhefte des Verbandes „Lusatia“